



Bernkastel-Kues – Kontributionen und Abgaben zur Versorgung der Armee

Bernkastel als Militärlager

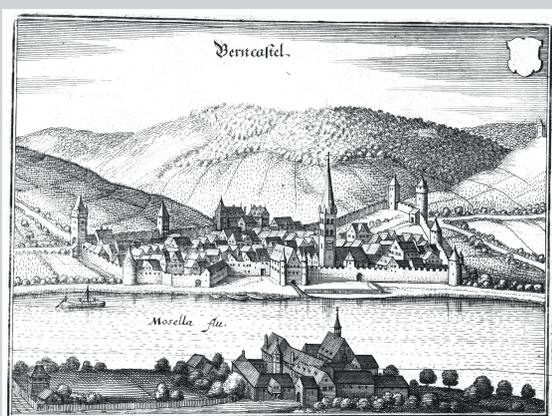


Stadt Bernkastel-Kues mit Blick auf das St. Nikolaus-Hospital/Cusanusstift (Foto: M. B.)

Außerhalb der Stadt Trier spielte Bernkastel eine wichtige Rolle als Militärlager der französischen Armee. So legten diese hier bereits im April 1734 Magazine mit Lebensmitteln und Fourage (Grün- und Trockenfutter für die Pferde) an. Das besetzte Land war dabei – neben der Zahlung von Kontributionen bzw. Kriegssteuern – auch für die Versorgung der Armee zuständig, die das Recht hatte, die notwendigen Güter in den Dörfern einzuziehen. Die Abgaben reichten von Holz für Befestigungen, über Futter für die Pferde bis hin zu Rindfleisch, Möhren und Sauerkraut für die Truppen. Dabei stellte die Versorgung immer eine Herausforderung dar.

Tägliche Rationen eines Armeekorps (ca. 50 000 Mann) | 100 000 Pfund Brot
 50 Rinder
 150 Zentner Gemüse
 300 Liter Branntwein

Tägliche Futterrations eines Pferdes | 3,44 Liter Hafer (Reitpferde) oder Roggen (Zugpferde)
 8 Pfund Heu
 10 Pfund Stroh



Ansicht St. Nikolaus-Hospital und Bernkastel
 Merian 1646 (Stich: Martin Zeiler: Topographia Archiepiscopatum Moguntiniensis, Trevirensis et Coloniensis, [Frankfurt am Main]; Merian, 1646; Original und Foto: Bernkastel-Kues: St. Nikolaus-Hospital/Cusanusstift, Archiv, Best. K1, Nr. 4)

Der Bau der Moselbrücke und die Befestigung des St. Nikolaus-Hospitals

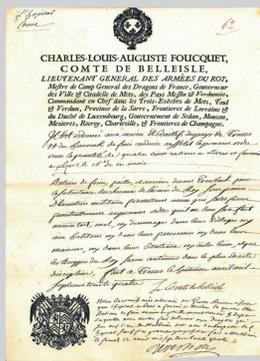
Nach der Eroberung der Grevenburg besetzten die Franzosen auch Bernkastel dauerhaft. So blieb z. B. das Infanterieregiment Royal Vaisseaux ab November 1734 im Winterquartier vor Ort. Noch größere Bedeutung kam Bernkastel zu Beginn des Jahres 1735 zu, als die Besatzer eine Brücke über die Mosel schlugen. In einer zeitgenössischen Bernkasteler Chronik heißt es:

»In Januario ist ein stehende brück zu Bernkastel aufgericht worden, welche schohn auf König abend [5. Jan.] also fertig ware, daß man schohn hat drüber gehen können. Sonsten hat man niemahlen von einer stehenden brück zu Bernkastel gehört. Das Hospital Cuß auch gantz verschantz und verpallisadiert worden, und wurde mit einer starcken Guarnison (...) belegt.«

Zur Bewachung der Moselbrücke wurde auch das St. Nikolaus-Hospital als Militärgarnison befestigt und mit Truppen belegt. Zu diesen gehörte zeitweilig auch die »Garde du Corps«, die Leibgarde des französischen Königs.



Leibgarde des französischen Königs aus dem Jahr 1724
 (Maison du Roi: Gardes du Corps: Capitaine de la Comp.e Ecosaise; Garde de la Comp.e d'Harcourt) (Original: Costumes militaires français depuis (...) 1439 jusqu'en 1789 [1814], dessins et texte par MM. Dunoyer de Noirmont et Alfred de Marbot, Bd. 2, Paris 1851, Nr. 117 / Foto: Historischer Bilderdienst, Hamburg)



Schreiben General Belle-Isles vom 8. April 1734 an die Bürgermeister und Amlenteile im Kurfürstentum Trier und im Hunsrück über Kontributionsforderungen und Fouragelieferungen an die französische Besatzungsarmee
 (Original: Bernkastel-Kues: St. Nikolaus-Hospital/Cusanusstift, Archiv, Best. A, Nr. 193, Bl. 62)

Die Belastung der Zivilbevölkerung mit Kontributionen und Fouragelieferungen

Bereits nach der Eroberung der Stadt Trier stellte Belle-Isle horrende Forderungen an das Trierer Kurfürstentum:

340 000 Reichstaler als Kriegssteuer
 150 000 Livres als Ersatz für die eigentlich geforderten 100 000 Rationen Futter
 13 000 Palisaden für Befestigungswerke
 10 000 Livres für Schiffsbrücken
 5 000 Livres als Ersatz für Holz und Licht
 60 Schlachttiere täglich

Weihbischof Nalbach auf diplomatischer Mission in Versailles

Aus diesem Grund begab sich der Trierer Weihbischof Lothar Friedrich von Nalbach auf eine heikle Mission: Er sollte an den Hof Ludwigs XV. nach Versailles reisen, um hier eine Senkung der französischen Forderungen für Kurtrier zu erwirken. Die Vollmachten hierzu gingen sogar so weit, dass es ihm erlaubt war,

»den Cardinälen, oder sonstigen Ministern, oder auch den Secretariis (...) etwas an Wein oder Pferden zu versprechen, oder auch (...) an Geld zu praesentiren, zumal da die subalternen Personen mit Nichts auch zu Nichts zu bringen sind, und diese öfters die besten Dienste thun müssen.«

Am 20. September 1734 begann Nalbach seine Reise. In einem Tagebuch hielt er die Begegnungen am französischen Hof fest, die ihn bis zur Rückkehr am 3. November u. a. von Kardinal Fleury, dem König und der Königin, zum fünfjährigen Thronfolger, dem päpstlichen Nuntius sowie dem Beichtvater der Königin führte. Am Ende dieser diplomatischen Irrfahrt sagte man Nalbach zumindest einige Erleichterungen zu, so z. B. die Senkung der Abgaben für die Zerstörung der Grevenburg in Trarbach von 300.000 auf 100.000 Livres.

Die Situation der Zivilbevölkerung verschlechterte sich nochmals, nachdem der Generalfeldzeugmeister von Seckendorf mit der Reichsarmee im Oktober 1735 an die Mosel zog und nun zwei Armeen mit fast 60.000 Mann im Kurfürstentum Trier versorgt werden mussten.



Porträt des Trierer Weihbischofs Lothar Friedrich von Nalbach (1691–1748)
 18. Jahrhundert (Original und Foto: Bernkastel-Kues : St. Nikolaus-Hospital/Cusanusstift, Inv. 25)

